

DIW

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 25/75

Berlin

19. Juni 1975

42. Jahrgang

Hglin

Die Lage der Berliner Wirtschaft im Frühsommer 1975

Die Berliner Wirtschaft befindet sich seit rund einem Jahr in einer Phase rezessiver Entwicklung. Allerdings ist der konjunkturelle Einbruch bislang weniger stark ausgeprägt als im Durchschnitt des Bundesgebietes.

Die vorliegenden Nachfrageindikatoren vermitteln kein einheitliches Bild. Aufwrtstendenzen sind zwar partiell sichtbar; als Indiz für eine baldige umfassende Belebung der regionalen Wirtschaftstätigkeit reichen sie aber nicht aus. In Teilen der verarbeitenden Industrie – dem zentralen Wirtschaftsbereich Berlins – dürfte die schlechte Auftragslage zunächst noch weitere Einschränkungen von Produktion und Beschttigung zur Folge haben.

Rückgang des Sozialprodukts

Der konjunkturelle Abschwung der Berliner Wirtschaft hat sich im ersten Vierteljahr 1975 fortgesetzt. Ersten Schätzungen zufolge blieb das reale Bruttoinlandsprodukt um 3 vH unter dem Niveau des Vergleichszeitraums 1974. Dieser Rückgang ist konjunkturell allerdings überzeichnet, da in diesem Jahr als Folge des frühen Ostertermins zwei Arbeitstage weniger zur Verfügung standen.

Das nominale Sozialprodukt übertraf wegen der anhaltenden Preissteigerungen das Vorjahrsergebnis um 4 vH. Dabei war der Absatz Berliner Erzeugnisse auf auswärtigen Märkten kaum höher als vor einem Jahr. Innerhalb der Stadt entwickelte sich die Nachfrage unterschiedlich. Während der Staatsverbrauch im Vorjahresvergleich wieder deutlich zugenommen hat, sind die Verbrauchsausgaben langsamer gestiegen als bisher. Die Anlageinvestitionen waren niedriger als im Vergleichszeitraum 1974.

Im Vergleich zum Bundesgebiet schnitt die Wirtschaft West-Berlins relativ günstig ab. Dort war das reale Bruttoinlandsprodukt in den ersten drei Monaten nach vorläufigen Berechnungen um 4,7 vH niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Diese Divergenz hat verschiedene Gründe. Einmal traf die kräftige Abschwächung der Auslandsnachfrage die

Entwicklung des Sozialprodukts und seiner Komponenten
in Berlin (West) und in der Bundesrepublik Deutschland
Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in vH

Zeitraum	Bruttoinlands- produkt ¹⁾		Erwerbstätige		Produktivität ²⁾	
	Berlin (West)	BRD ³⁾	Berlin (West)	BRD ³⁾	Berlin (West)	BRD ³⁾
1967	-0,1	-0,2	-4,4	-3,3	4,5	3,1
1968	7,4	7,1	-0,2	0,1	7,6	7,0
1969	7,0	8,2	1,5	1,6	6,2	6,6
1970	3,6	5,9	0,8	1,3	2,8	4,6
1971	2,1	2,9	-1,2	0,3	3,3	2,6
1972	1,5	3,4	-2,2	-0,2	3,8	3,6
1973	3,5	5,3	-1,1	0,3	4,6	5,0
1974 ⁴⁾	1,5	0,6	-1,9	-1,8	3,4	2,5
1973 1. Vj.	5,6	6,6	-1,1	0,4	6,7	6,2
2. Vj.	4,4	5,9	-1,0	0,3	5,5	5,6
3. Vj.	1,7	5,3	-1,1	0,3	2,8	5,0
4. Vj.	2,6	3,7	-1,3	0,0	3,9	3,7
1974 1. Vj.	1,1	1,8	-0,8	-0,6	2,0	2,4
2. Vj.	2,3	1,1	-1,5	-1,4	3,8	2,5
3. Vj.	3,2	1,5	-2,2	-2,2	5,5	3,7
4. Vj. ⁴⁾	-0,4	-1,7	-2,8	-3,0	2,5	1,3
1975 ⁵⁾ 1. Vj.	-3,0	-4,7	-3,8	-3,4	0,8	-1,3

1) Zu Preisen von 1962. – 2) Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen. – 3) Einschließlich Berlin (West). – 4) Vorläufiges Ergebnis. – 5) Für die BRD vorläufiges Ergebnis, für Berlin (West) gerundete Schätzung.

Quellen: Statistisches Bundesamt Wiesbaden; Statistisches Landesamt Berlin; DIW.

westdeutsche Industrie stärker als diejenige in Berlin (West). Zum anderen nahm die Bautätigkeit in der Stadt weniger stark ab. Schließlich wirkte der in Ber-

lin überdurchschnittlich hohe Anteil der Beschäftigten im staatlichen Bereich stabilisierend.

Verstärkter Beschäftigungsrückgang

Die Zahl der Beschäftigten hat zu Beginn dieses Jahres weiter abgenommen. Im Durchschnitt des ersten Quartals waren in Berlin 867 000 Personen erwerbstätig – 24 000 weniger als ein Jahr zuvor. Beschleunigt abgebaut wurde der Arbeitskräftebestand im verarbeitenden Gewerbe sowie bei Bauwirtschaft und Handel. Weitgehend unverändert blieb die Zahl der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich; der öffentliche Sektor hat seinen Personalbestand nochmals leicht aufgestockt.

Die anhaltende Verschiebung der Beschäftigtenstruktur – der Anteil der Industrie nimmt zugunsten der Dienstleistungen, vor allem des Staates, ab – sowie die verringerte Auslastung von Arbeitskräften und Produktionsanlagen wirkten retardierend auf den Zuwachs der gesamtwirtschaftlichen Pro-Kopf-Leistung. Immerhin war jedoch das reale Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen im ersten Quartal um knapp 1 vH höher als vor Jahresfrist.

Differenzierte Entwicklung in der Industrie

Bereits seit Mitte letzten Jahres geht die Berliner Industrieproduktion insgesamt saisonbereinigt zurück. Im Frühjahr 1975 hat sich der Schrumpfungsprozeß sogar beschleunigt; er konzentrierte sich auf

den Bereich der Produktionsmittelindustrien. Hier war die Fertigung im Durchschnitt der Monate Januar bis April – arbeitstäglich bereinigt – um 6,5 vH niedriger als ein Jahr zuvor und lag zuletzt wieder auf dem Niveau von 1970. Stark abgenommen hat die Produktion insbesondere in den Zweigen Maschinenbau, Stahlbau sowie Feinmechanik-Optik; in der elektrotechnischen Industrie wurde das Vorjahrsniveau dagegen annähernd gehalten.

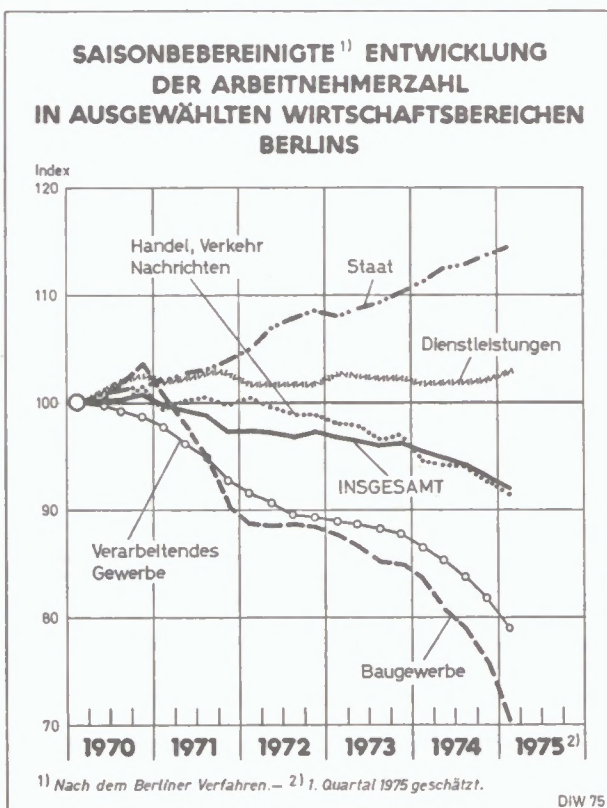
Die Erzeugung der Verbrauchsgüterindustrie nahm saisonbereinigt noch immer leicht zu; in den ersten vier Monaten von 1975 wurden um 2,5 vH mehr Güter hergestellt als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Diese Entwicklung resultiert zum Teil aus der Stabilisierung der Produktion in Textil- und Bekleidungsindustrie. Primär ist sie jedoch das Ergebnis der anhaltend kräftigen Produktionsausweitung im Nahrungs- und Genußmittelsektor. Hier werden seit einiger Zeit Fertigungen in Berlin konzentriert, für die eine Ausnutzung der Umsatzsteuerpräferenz nach dem Berlinförderungsgesetz besonders lohnend ist.

In Anbetracht der schwachen Nachfrage wurde die Zahl der Arbeitskräfte in nahezu allen Industriezweigen weiter reduziert. Selbst im Nahrungs- und Genußmittelsektor mit der erwähnten starken Produktionsausweitung nahm die Zahl der Beschäftigten ab. Insgesamt waren Ende April 20 000 Personen weniger in der Industrie beschäftigt als vor zwölf Monaten. Mit 9 vH war der Rückgang sogar stärker als in Westdeutschland, obwohl der Produktionseinbruch in der Stadt weniger ausgeprägt ist als dort. Wichtigste Ursachen der divergierenden Entwicklung dürften die in Berlin geringere Bedeutung der Kurzarbeit sowie verstärkte Rationalisierung sein. Eine Rolle gespielt hat wohl auch der zunehmende Anteil kapitalintensiver Fertigungen an der industriellen Produktion.

Die Arbeitsproduktivität – gemessen an der Nettoproduktion je Arbeiterstunde – hat im Durchschnitt der Industrie bis zuletzt nahezu unvermindert zugenommen. Selbst die Produktion je Beschäftigten blieb insgesamt auf dem erreichten Stand.

Weitere Einschränkung der Bautätigkeit

Trotz reger Vergabetätigkeit der öffentlichen Auftraggeber sowie beschleunigter Bewilligung von Wohnungen im Rahmen des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaus sind Arbeitsvolumen und Leistung der Berliner Bauwirtschaft im ersten Quartal 1975 nochmals zurückgegangen: Die Produktion des Bauhauptgewerbes war – arbeitstäglich bereinigt – um 7,5 vH niedriger als vor einem Jahr. Dieser Durchschnitt verdeckt allerdings eine außerordentlich unterschiedliche Entwicklung in den einzelnen Sparten: leichte Zunahme im öffentlichen Hochbau, gemäßiger Rückgang im Straßen- und Tiefbau, drastische Abnahme im Wohnungsbau. Die



Auftragseingang und Nettoproduktion der verarbeitenden Industrie in Berlin (West) und in der Bundesrepublik Deutschland¹⁾

Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in vH

Zeitraum	Verarbeitende Industrie insgesamt ²⁾		Stahlbau		Maschinenbau		Elektrotechnik		Textil		Bekleidung		Nahrungs- und Genußmittel (ohne Tabak)		Tabakverarbeitung	
	Berlin (West)	BRD	Berlin (West)	BRD	Berlin (West)	BRD	Berlin (West)	BRD	Berlin (West)	BRD	Berlin (West)	BRD	Berlin (West)	BRD	Berlin (West)	BRD
Auftragseingang ³⁾																
1973 1.Vj.	16,7	21,4	- 7,6	15,6	37,3	39,6	16,1	18,9	7,0	12,1	- 8,4	- 2,6	21,0	.	-20,9	.
2.Vj.	9,0	14,6	28,4	7,0	29,8	32,3	11,7	20,7	13,3	- 1,7	-13,7	-11,9	14,1	.	-16,2	.
3.Vj.	2,2	10,2	37,0	20,4	21,7	18,4	6,8	8,0	-21,6	-17,6	-23,0	-15,2	1,3	.	- 9,6	.
4.Vj.	- 4,9	- 0,4	21,5	10,5	10,6	5,9	2,2	6,5	-32,4	-20,9	-31,5	-18,0	3,9	.	7,6	.
1974 1.Vj.	- 5,5	- 2,8	17,4	-11,3	-23,2	3,5	1,4	7,3	-22,6	-22,0	-18,2	-14,2	- 4,7	.	6,2	.
2.Vj.	- 1,3	- 4,7	-29,4	9,6	- 5,5	- 7,0	2,2	- 5,4	-23,1	-23,1	-22,6	- 2,9	8,2	.	1,1	.
3.Vj.	- 1,2	- 4,2	-49,5	- 6,3	-11,3	8,3	3,8	0,9	-10,0	-10,0	- 3,8	- 4,3	6,5	.	5,9	.
4.Vj.	- 3,0	- 9,1	- 8,4	0,3	-23,9	- 5,7	-10,9	- 9,5	- 4,5	- 2,1	13,2	7,9	23,6	.	2,0	.
1975 1.Vj.	- 9,9	-13,9	49,0	14,9	-21,6	- 9,2	-12,9	-15,3	-12,0	- 9,5	-12,9	-16,4	16,8	.	- 5,1	.
Nettoproduktion ⁴⁾																
1973 1.Vj.	10,0	8,5	16,2	9,9	14,8	1,3	9,8	11,6	- 4,7	4,2	- 0,4	- 0,9	21,9	4,6	- 3,3	- 2,0
2.Vj.	11,9	8,4	27,2	5,0	12,6	5,4	5,7	11,4	- 5,3	5,0	- 5,9	- 4,0	25,4	7,6	1,5	- 1,0
3.Vj.	8,5	7,2	2,7	7,1	10,1	3,1	10,5	13,5	-15,4	- 0,9	-10,4	- 6,6	5,6	5,3	5,6	9,0
4.Vj.	5,9	4,9	- 9,8	2,0	17,2	4,8	3,7	14,9	-26,0	- 7,4	-17,7	-15,2	7,0	2,9	24,7	5,4
1974 1.Vj.	0,1	1,5	-19,7	- 7,0	5,4	4,1	0,8	6,4	-21,7	- 6,8	-26,8	-16,0	9,3	5,2	6,3	4,9
2.Vj.	2,8	1,1	-15,6	0,2	- 4,7	2,5	5,6	6,4	-16,0	- 4,7	-18,6	-12,2	3,9	2,6	10,4	2,7
3.Vj.	2,4	- 2,7	- 1,7	- 7,9	-10,1	- 0,4	2,9	0,6	- 7,3	- 7,7	-18,1	- 8,1	2,9	- 1,9	12,5	2,1
4.Vj.	- 1,7	- 6,8	- 2,7	- 6,9	- 9,0	- 3,1	- 2,2	- 8,9	- 1,3	- 2,6	- 0,2	5,3	8,0	- 0,8	- 0,2	2,2
1975 1.Vj.	- 0,3	- 8,6	-10,4	- 0,8	-10,9	- 5,7	0,9	- 8,5	- 3,0	- 3,8	7,8	3,8	9,3	- 0,5	3,0	3,7
April ⁵⁾	- 9,3	-14,3	- 9,6	- 9,0	-23,7	-11,6	- 5,9	-12,7	- 0,7	-12,7	- 0,1	- 4,4	3,5	-11,1	- 5,5	- 4,8

1) Einschließlich Berlin (West). — 2) Auftragseingang in der BRD ohne Nahrungs- und Genußmittelindustrie. — 3) Preisbereinigt; Basis 1970. — 4) Arbeitstäglich; Basis in Berlin (West) 1962, in der BRD 1970. — 5) Vorläufig.

Quellen: Statistisches Bundesamt Wiesbaden; Statistisches Landesamt Berlin; DIW.

erneute Einschränkung der Wohnungsbauproduktion ist dabei offensichtlich Ausdruck verzögerter Vergabe von Aufträgen für bereits bewilligte Projekte.

Für das Ausbaugewerbe liegen Informationen nicht vor; bei dem geringen Bauvorrat — die Zahl der rohbaufertigen Wohnungen nahm im Verlauf des vergangenen Jahres um 40 vH ab und betrug Anfang 1975 noch 9 300 Einheiten — ist der Produktionsrückgang hier indes vermutlich noch größer als im Rohbau.

Der saisonübliche Anstieg der Beschäftigung im Baugewerbe ist offensichtlich auch in diesem Jahr ausgeblieben. Zwar reichen die Angaben über die Zahl der Arbeitskräfte nur bis März. Aus der geringen Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt während der beiden darauffolgenden Monate ist jedoch zu schließen, daß die Zahl der Beschäftigten im Frühsommer kaum höher war als zu Beginn des Jahres.

Unvermindert hohe Arbeitslosigkeit

Insgesamt nahm die Zahl der Arbeitslosen im Mai etwas ab und betrug rund 31 500 Personen. Dieser Rückgang war ausschließlich jahreszeitlich bedingt; saisonbereinigt ergab sich noch keine Abnahme. Auch die Zahl der Kurzarbeiter hat sich nur wenig verringert. Ende Mai arbeiteten 21 400 Erwerbstätige

verkürzt, davon allein vier Fünftel in Fertigungszweigen des Produktionsmittelbereiches. Die Zahl der offenen Stellen geht zwar seit Beginn dieses Jahres saisonbereinigt nicht mehr zurück; mit rund 10 500 war sie jedoch noch immer außergewöhnlich niedrig. Für drei Arbeitslose stand nur ein freier Arbeitsplatz zur Verfügung.

Bei der hohen Arbeitslosigkeit und dem sich allmählich abschwächenden altersbedingten Rückgang des Beschäftigtenstandes ist der Bedarf an zusätzlichen Arbeitskräften aus Westdeutschland und dem Ausland geringer als in früheren Jahren. Über Zuzug und Abwanderung ausländischer Erwerbspersonen liegen aktuelle Informationen nicht vor. Die Zahl der zugewanderten westdeutschen Arbeitnehmer jedenfalls hat bis zum Mai kontinuierlich abgenommen und war zuletzt sogar deutlich niedriger als im Rezessionsjahr 1967. Insgesamt haben während der ersten fünf Monate lediglich 4 000 Personen eine Arbeit in Berlin aufgenommen — rund ein Drittel weniger als zur gleichen Zeit des Vorjahres und wohl auch nicht mehr als gleichzeitig aus Berlin fortgezogen sind.

Ausblick

Der Konjunkturaufschwung in der Bundesrepublik Deutschland hat sich aufgrund des rapiden Rück-

Die Investitionstätigkeit der Berliner Industrie 1973 und 1974 sowie die Pläne für 1975

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung führt im Auftrage des Senators für Wirtschaft seit über einem Jahrzehnt alljährlich eine Befragung über die Investitionstätigkeit in der Berliner Industrie durch. Zweck dieser Untersuchung ist es, den wirtschaftspolitischen Instanzen sowie den Unternehmern durch frühzeitige Information über realisierte und geplante Investitionen eine Orientierungshilfe zu bieten.

Die Erhebung

Das Institut wendet sich mit seiner Befragung an alle West-Berliner Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten, die zur monatlichen Industrierichterstattung des Statistischen Landesamtes melden. Erfragt werden nur solche Investitionen, die in Berlin (West) vorgenommen wurden oder geplant sind. Investitionen Berliner Unternehmen, die in westdeutschen Zweigbetrieben vorgenommen werden, bleiben unberücksichtigt, Investitionen westdeutscher oder ausländischer Firmen in Berlin sind hingegen in der Rechnung enthalten. Um eine periodengerechte Erfassung der Investitionsausgaben zu sichern, werden bei der Erhebung auch solche Betriebe befragt, die in Berlin bereits investieren, aber noch nicht produzieren.

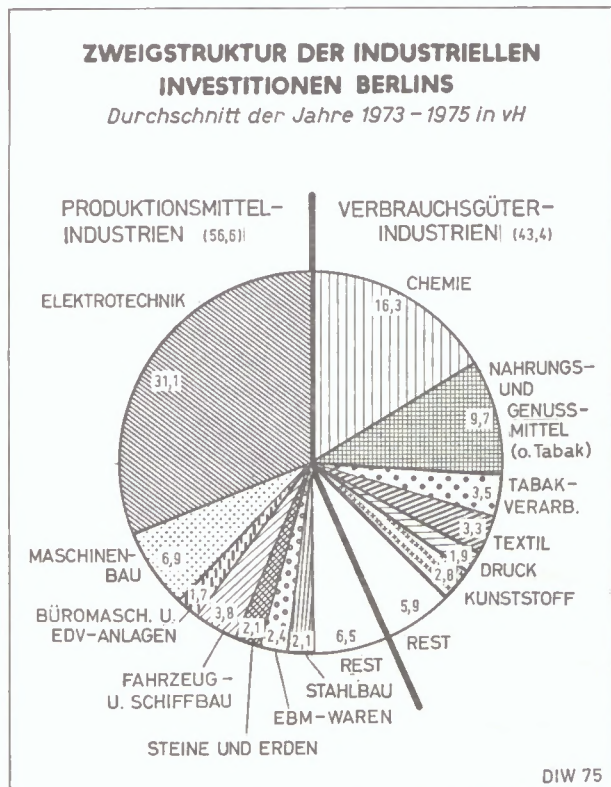
Zeitlich ist die Befragung – Schwerpunkt in den Monaten März und April – abgestimmt mit dem Ifo-Institut, München, das eine entsprechende Erhebung in Westdeutschland durchführt. Im Gesamtergebnis für die Bundesrepublik sind auch die vom DIW ermittelten Daten für Berlin (West) enthalten.

Da der Befragungstermin für viele Firmen zum Teil weit vor der Fertigstellung des Jahresabschlusses liegt, sind diese häufig nicht in der Lage, endgültige Angaben für das vergangene Jahr zu machen; exakte Pläne für das laufende Jahr liegen gleichfalls nicht immer vor. In diesen Fällen werden Schätzwerte erbeten. Die Verwendung solcher vorläufigen, geschätzten Angaben des Investors ist in diesem Falle sinnvoller als der Verzicht auf Information. Längerfristige Beobachtungen haben gezeigt, daß die Unternehmen mit ihren Ist-Schätzungen das spätere Endergebnis meist gut treffen.

Die Investitionen werden getrennt nach Bauten und Ausrüstungen für die beiden vergangenen Jahre sowie die Planvorstellungen für das laufende Jahr erhoben. Erfragt werden darüber hinaus die Investitionsziele – Erweiterung, Rationalisierung, Ersatzbeschaffung – und die aus den Investitionen resultierende Veränderung der betrieblichen Kapazitäten. Zu diesen Standardfragen tritt in der Regel eine Sondererhebung – in diesem Jahr die Frage, ob und inwieweit sich die Maßnahmen der Bundesregierung zur Investitionsförderung¹ auf das Verhalten der Unternehmen ausgewirkt haben.

ZWIGSTRUKTUR DER INDUSTRIELLEN INVESTITIONEN BERLINS

Durchschnitt der Jahre 1973 – 1975 in vH



Das Hochrechnungsverfahren

Bei der Hochrechnung der betriebsindividuellen Daten zum gesamtwirtschaftlichen Ergebnis wird nach folgendem Schema verfahren: Die gemeldeten Investitionen werden für jede Industriegruppe – getrennt nach Bauten und Ausrüstungen – in sechs Beschäftigtengrößenklassen geordnet und unter Berücksichtigung der von Größenklasse zu Größenklasse unterschiedlichen Investitionsintensitäten und -quoten hochgerechnet. Werte einzelner Industriegruppen, in denen Sonderbewegungen das nach diesem Hochrechnungsschema ermittelte Ergebnis verzerren, werden nachträglich bereinigt.

Wieder außerordentlich hohe Beteiligung

Im Gegensatz zur Hochrechnung auf der Basis einer Zufallsstichprobe können bei diesem Verfahren Fehlergrenzen für das Gesamtergebnis nicht angegeben werden. Dieser methodische Vorbehalt verliert indes mit zunehmendem Beteiligungsgrad an Bedeutung; bei der Befragung des DIW, die einer

¹ Gesetz zur Förderung von Investitionen und Beschäftigung vom 23. Dezember 1974; Gesetz- und Verordnungsblatt für Berlin, 31. Jahrgang Nr. 4, 16. Januar 1975, S. 99 ff.

Beteiligung an der Befragung 1975 nach Größenklassen¹⁾
in vH

Betriebe mit ... Beschäftigten	Industrie insgesamt	Produktions- mittel- industrien	Verbrauchs- güter- industrien
bis 49 . . .	86	81	90
50 bis 99 . . .	91	89	92
100 bis 199 . . .	94	93	95
200 bis 499 . . .	96	99	93
500 bis 999 . . .	100	100	100
1 000 oder mehr .	100	100	100
Insgesamt . . .	96	97	94

¹⁾ Repräsentation gemessen an der Zahl der Beschäftigten im Jahre 1974.

Totalerhebung sehr nahekommt, ist er völlig ohne Belang. Wie schon im Vorjahr beteiligten sich bei der diesjährigen Umfrage — gemessen an der Zahl der Beschäftigten — 96 vH der Berliner Industrie. Alle Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten haben an der Befragung teilgenommen; die Firmen mit 50 bis 499 Beschäftigten sind zu 94 vH repräsentiert. Bei den Kleinbetrieben beträgt der Beteiligungsgrad jetzt 86 vH. Über die Industriebereiche hinweg ist die Beteiligung sehr homogen: In den einzelnen Gruppen liegt die Repräsentation — mit Ausnahme der Bekleidungsindustrie — fast durchweg weit über 90 vH.

1973: Bisher höchstes Investitionsniveau

Vor Jahresfrist hatte sich gezeigt, daß das Investitionsergebnis des Jahres 1973 nicht hinter dem bisherigen Maximum von 1972 zurückgeblieben sein dürfte. Die jetzige Auswertung der endgültigen Daten für 1973 ergab Investitionsausgaben in Höhe von 1 205 Mill. DM und damit — allerdings in nominaler Rechnung — einen neuen Investitionsrekord. Der Zuwachs gegenüber 1972 betrug 3 vH. Diese positive Korrektur ging vom Verbrauchsgüterbereich aus, dessen vorläufiges Ergebnis einen Rückgang um knapp 6 vH erwarten ließ, während die endgültigen Daten nun keinerlei Kürzung gegenüber dem Vorjahr mehr aufweisen. Getragen wurde die positive Korrektur von den Bereichen Chemie², Kunststoffverarbeitung sowie Nahrungs- und Genußmittel. Im Produktionsmittelbereich hat die Revision den vorläufigen Zuwachs von 6 vH gegenüber 1972 bestätigt.

Investitionen 1974: auf geplanter Höhe

Weitaus stärkere Korrekturen als beim Ist-Ist-Vergleich ergeben sich in der Regel bei der Gegenüberstellung von geplanten und tatsächlichen Ausgaben. Während die Revisionen innerhalb des Ist-Ist-Vergleichs aus Toleranzen vor der endgültigen Fertigstellung des Jahresabschlusses resultieren, sind die unternehmerischen Plandaten Ausdruck revidier-

barer Absichten, die zudem zu einem sehr frühen Zeitpunkt erfragt werden. Eine längerfristige Analyse des Plan-Ist-Vergleichs zeigt dabei, daß die Berliner Unternehmer grundsätzlich zurückhaltend planen, und zwar in jeder Phase der Konjunktur.

Vor diesem Hintergrund ist bemerkenswert, daß die vorläufigen Ist-Ergebnisse des Jahres 1974 mit 1 154 Mill. DM fast exakt dem Niveau der vorjährigen Planungen entsprechen. Zu bedenken ist dabei allerdings, daß diese Übereinstimmung nur für die Industrie insgesamt gilt, nicht aber für die einzelnen Branchen: Eine differenzierte Analyse der „Plantreue“ zeigt — wie in früheren Jahren auch — beträchtliche Unterschiede von Zweig zu Zweig. Während bislang jedoch die Investitionsplanungen in der Regel nach oben revidiert worden sind, ist in diesem Jahr durch kräftige Investitionsabstriche in wenigen Branchen ein kompensierender Effekt eingetreten. Derart gewichtige Plankürzungen zeigen sich vor allem in der Elektroindustrie, Büromaschinen/Datenverarbeitung und Papiererzeugung und -verarbeitung.

Den vorläufigen Ergebnissen zufolge waren die Investitionsausgaben 1974 um 4 vH geringer als im Jahr zuvor. Bestimmt wurde die Entwicklung von den Ausrüstungsinvestitionen mit — 6 vH; die Bauinvestitionen blieben auf Vorjahrshöhe. Bei den Ausrüstungsinvestitionen ist die Entwicklung in beiden Industriebereichen negativ, wobei allerdings die Verbrauchsgüterproduzenten ihre Ausgaben mit — 8 vH stärker kürzten als die Produktionsmittelhersteller mit — 4 vH. Die Bauausgaben entwickelten sich in den beiden Industriebereichen entgegengesetzt: Während im Verbrauchsgüterbereich noch ein Zuwachs von 6 vH zu verzeichnen war, haben die Produktionsmittelproduzenten diese Ausgaben um 5 vH vermindert. Die Investitionsausgaben insgesamt waren damit in beiden Produktionsbereichen (— 4 vH bei den Produktionsmitteln, — 5 vH bei den Verbrauchsgütern) in etwa dem gleichen Maße rückläufig.

Die branchenspezifische Betrachtung zeigt, daß drei Viertel der Industriezweige ihre Investitionen gegenüber dem Vorjahr reduziert haben, viele davon drastisch. Hierbei handelt es sich mit Ausnahme des Bereichs Nahrungs- und Genußmittel durchweg um kleine und mittlere Branchen. Ein Gegengewicht bildete die Elektroindustrie — sie vereinigt ein Drittel des gesamten industriellen Investitionsvolumens auf sich —, die ihre Investitionsausgaben um 3 vH ausgeweitet hat. Die chemische Industrie — auf sie konzentriert sich gegenwärtig fast ein Fünftel der industriellen Investitionstätigkeit — expandierte mit 11 vH noch stärker. Weitere Investitionszunahmen ergeben sich nur noch in der NE-Metallindustrie, im Fahrzeugbau, in der Feinmechanik/Optik und in der

² Die chemische Industrie wird in Berlin — aufgrund des starken Anteils der Pharmazeutik — zu den Verbrauchsgüterindustrien gerechnet.

Die Investitionen in der verarbeitenden Industrie Berlins 1973 bis 1975

Hochrechnungen der Befragungsergebnisse

Industriehauptgruppen bzw. Industriegruppen /-zweige	Repräsen- tation ¹⁾ in vH	Investitionen in Mill. DM								
		1973			1974 ²⁾			Planung 1975		
		gesamt	Bauten	Aus- rüstun- gen	gesamt	Bauten	Aus- rüstun- gen	gesamt	Bauten	Aus- rüstun- gen
Produktionsmittelindustrien	97	665	159	506	639	151	488	606	111	495
25 Steine und Erden	99	37	5	32	17	1	16	17	1	16
27+2910 Eisen und Stahl (einschl. Gießereien)	100	7	4	3	5	4	1	3	0	3
28+2950 NE-Metalle (einschl. Gießereien)	100	20	6	14	36	8	28	53	10	43
53 Sägewerke und Holzbearbeitung	100	15	1	14	6	0	6	2	0	2
30 Ziehereien, Kaltwalzwerke, Stahlverformung	93	11	4	7	10	1	9	8	2	6
31 Stahlbau (einschl. Leichtmetallbau)	97	27	16	11	19	8	11	24	5	19
32 Maschinenbau	97	81	14	67	81	18	63	71	9	62
50 Büromaschinen und Datenverarbeitung	96	41	22	19	10	1	9	6	1	5
33+34 Fahrzeug- und Schiffbau	97	39	10	29	50	15	35	40	9	31
36 Elektrotechnik	97	355	70	285	367	86	281	327	54	273
37 Feinmechanik und Optik	96	4	0	4	13	4	9	27	11	16
38 EBM-Waren	94	28	7	21	25	5	20	28	9	19
Verbrauchsgüterindustrien	94	540	137	403	515	145	370	409	94	315
39 Musikinstrumente, Spielwaren usw.	97	5	0	5	1	0	1	1	0	1
40+22 Chemie (einschl. Mineralölverarbeitung)	95	184	80	104	205	83	122	161	49	112
51+52 Feinkeramik und Glas	100	6	1	5	6	2	4	3	1	2
54 Holzverarbeitung	99	7	3	4	4	2	2	4	2	2
55+56 Papiererzeugung und -verarbeitung	92	35	8	27	53	26	27	45	17	28
57 Druckereien	95	23	4	19	22	6	16	18	2	16
58 Kunststoffverarbeitung	99	39	5	34	23	1	22	32	3	29
59 Gummi- und Asbestverarbeitung	100	1	0	1	2	0	2	3	1	2
62 Lederverarbeitung und Schuhe	96	0	0	0	0	0	0	0	0	0
63 Textil	99	46	3	43	43	9	34	22	5	17
64 Bekleidung	84	14	5	9	6	2	4	7	3	4
68 Nahrungs- und Genußmittel (ohne Tabak)	95	135	23	112	109	12	97	82	11	71
davon: 6811 Mühlen	100	2	0	2	1	0	1	2	1	1
6817 Backwaren	100	8	1	7	6	1	5	5	0	5
6827 Süß- und Dauerbackwaren	99	49	12	37	40	2	38	22	1	21
6844 Margarine	72	2	1	1	3	1	2	1	0	1
6851 Fleischverarbeitung	83	7	1	6	5	0	5	6	1	5
6871/72 Brauereien und Mälzereien	100	25	1	24	25	1	24	21	1	20
6879 Mineralwasser und Limonaden	100	8	2	6	7	2	5	4	1	3
Rest 68 Sonstige Nahrungs- und Genußmittel	89	34	5	29	22	5	17	21	6	15
69 Tabakverarbeitung	100	45	5	40	41	2	39	31	0	31
Industrie, insgesamt	96	1 205	296	909	1 154	296	858	1 015	205	810
Anteil der Industrie an den Investitionen der gesamten Wirtschaft, in vH		18,9	8,1	33,5	17,4	7,7	30,9	.	.	.

¹⁾ Beteiligung an der Befragung 1975, gemessen an der Zahl der Beschäftigten. — ²⁾ Vorläufig.

Quelle: Erhebung des DIW.

Papier- und Pappverarbeitenden Industrie, allerdings fast stets aufgrund von Sonderbewegungen bei einigen Firmen.

1975: Investitionsplanungen rückläufig

Im Frühjahr 1975, dem Erhebungszeitpunkt der Investitionspläne dieses Jahres, wurde die konjunkturelle Lage weiterhin sehr skeptisch beurteilt: Zeichen für einen Konjunkturaufschwung waren nicht in Sicht. Diese Einschätzung prägt die Investitionsplanungen der Unternehmer. Den Plänen zufolge will die Berliner Industrie in diesem Jahr 1 015 Mill. DM investieren; dies bedeutet eine Kürzung der Investitionsausgaben gegenüber dem Vorjahr um 12 vH.

Investitionskürzungen zeigen sich bei der Mehrzahl der industriellen Branchen. Bemerkenswert dabei ist, daß nun auch die „Stabilisatoren“ des Vorjahres ihre Investitionsausgaben zurücknehmen: Die Elektroindustrie plant um 11 vH, die chemische Industrie um 22 vH verminderte Investitionen. Im zweiten Jahr rückläufig sind die Investitionen im Bereich Nahrungs- und Genußmittel (- 25 vH gegenüber Vorjahr), Textil (- 49 vH) und Druck (- 18 vH)

sowie in den kleineren Branchen Eisen/Stahl, Sägewerke, Stahlverformung sowie Büromaschinen/ Datenverarbeitung. Investitionszunahmen nach Einbrüchen im Vorjahr sind hingegen zu erwarten bei Stahlbau (+ 26 vH), EBM-Waren (+ 12 vH) sowie Kunststoffverarbeitung (+ 39 vH). Abermals zunehmende Investitionstätigkeit zeigt sich nur in zwei Bereichen: Bei der NE-Metallindustrie (+ 47 vH) und der Feinmechanik/Optik (+ 108 vH). Diese Entwicklung ist jedoch nicht auf spezifische Branchenkonjunkturen, sondern auf Sonderbewegungen bei einzelnen Firmen zurückzuführen.

Ein Blick auf die Ziele, die den Investitionsentscheidungen zugrunde liegen, zeigt, daß — am Gewicht ihres Umsatzes gemessen — drei Viertel aller Unternehmen in erster Linie im Rahmen von Ersatzbeschaffung und Rationalisierung investieren. Dabei hat sich diese Tendenz gegenüber dem Vorjahr deutlich verstärkt: 1974 betrug der Anteil der Unternehmen mit diesem Investitionsmotiv nur gut 60 vH. Erweiterung als primäres Investitionsziel steht also mit einem Anteil von 25 vH im Jahr 1975 weit im Hintergrund.

Die Zurückhaltung der Industrie bei ihren Investitionsplänen für 1975 hat sich — wie eine Sonderauswertung ergab — trotz der Maßnahmen der Bundesregierung zur Investitionsförderung nicht grundlegend gewandelt: Gemessen an der Zahl der Beschäftigten wollen deshalb nur 10 vH der Unternehmer mehr Investitionsgüter bestellen als ursprünglich beabsichtigt. Während weitere 10 vH der Befragten indifferent waren, erklärten 80 vH, nicht mehr Investitionsgüter als zuvor geplant bestellen zu wollen. Ein Viertel davon nannte Ungewißheit über die längerfristige Wirtschaftsentwicklung als Grund. Drei Viertel wollten vorerst die bestehenden Kapazitäten wieder voll auslasten, also zunächst die Belegung der Nachfrage abwarten.

Es ist nicht damit zu rechnen, daß die im Frühjahr mitgeteilten Pläne in der Zwischenzeit spürbar revidiert worden sind. Selbst bei einem baldigen Wechsel des konjunkturellen Klimas ist eine Revision nach oben kaum wahrscheinlich. Umgekehrt ist auch im Falle sich weiter hinzögernden Aufschwungs eine deutliche Korrektur nach unten nicht zu erwarten; die traditionelle Zurückhaltung der Berliner Unternehmer bei der Festlegung ihrer Investitionspläne spricht für eine vorhandene „Reserve“, also dafür, daß neue Abstriche unterbleiben.

Investitionsintensität in Berlin weiterhin höher als im Bundesgebiet

Während die Berliner Industrie ihre Investitionen 1975 um 12 vH einschränken will, zeigen die Erhebungen des Ifo-Instituts, München³, daß im Bundesgebiet das Investitionsniveau des Vorjahres annähernd gehalten werden soll. Zu dieser Diskrepanz ist folgendes zu bemerken: Einmal sind die Berliner Planansätze stets vergleichsweise knapp bemessen, nicht zuletzt als Folge des Vorherrschens kleinerer und mittlerer Unternehmen. Zum anderen ist daran zu erinnern, daß die Entwicklung der industriellen Investitionen in Westdeutschland bereits seit dem Jahre 1972 rückläufig ist, Berlin hingegen in den Jahren 1972 und 1973 noch immer — wenn auch geringe — positive Zuwachsraten zu verzeichnen hatte. Ein längerfristiger Vergleich der Investitionsentwicklung zeigt, daß — die Pläne für 1975 als realisiert unterstellt — die industriellen Investitionen im letzten Jahrzehnt in Berlin (West) mit durchschnittlich 6,8 vH zugenommen haben, also schneller als im Bundesgebiet mit 4,8 vH.

Investitionsintensität der verarbeitenden Industrie Berlins und des Bundesgebietes im Durchschnitt der Jahre 1972 bis 1974

Industriehauptgruppen bzw. Industriegruppen	Investitionsintensität (in DM je Beschäftigten)		Berlin (West) in vH des Bundesgebietes
	Berlin (West)	Bundesgebiet	
Produktionsmittelindustrien	4 132	3 839	108
Steine und Erden	7 189	8 505	85
Eisen und Stahl (einschl. Gießereien)	10 905	6 868	159
NE-Metalle (einschl. Gießereien)	7 683	5 251	146
Sägewerke und Holzbearbeitung	17 476	6 093	287
Ziehereien, Kaltwalzwerke, Stahlverform.	5 028	3 501	144
Stahlbau (einschl. Leichtmetallbau)	2 663	2 291	116
Maschinenbau	3 190	2 670	119
Büromaschinen und Datenverarbeitung	5 354	4 821	111
Fahrzeug- und Schiffbau	4 770	4 881	98
Elektrotechnik	4 056	2 894	140
Feinmechanik und Optik	1 879	1 984	95
EBM-Waren	4 569	2 764	165
Verbrauchsgüterindustrien	6 830	4 832	141
Musikinstrumente, Spielwaren usw.	2 684	2 191	123
Chemie (einschl. Mineralölverarbeitung)	14 456	9 302	155
Feinkeramik und Glas	3 255	3 610	90
Holzverarbeitung	2 298	3 268	70
Papierherstellung und -verarbeitung	8 462	4 372	194
Druckereien	2 551	3 603	71
Kunststoffverarbeitung	9 183	4 890	188
Gummi- und Asbestverarbeitung	2 180	3 629	60
Lederverarbeitung und Schuhe		1 076	
Textil	7 681	2 761	278
Bekleidung	923	883	105
Nahrungs- und Genußmittel	8 079	7 030	115
Industrie, insgesamt	5 029	4 237	119

Quelle: Berechnungen des DIW aufgrund des Investitionstests für Berlin (West) und der Investitionsdaten des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung, München, für das Bundesgebiet.

Zu ergänzen ist dieser Vergleich des Investitionstempos durch eine Gegenüberstellung der Investitionsniveaus: Die industrielle Investitionsintensität — die Investitionsausgaben je Beschäftigten — waren im Durchschnitt der letzten drei Jahre in der Stadt mit 5 029 DM um 19 vH höher als in Westdeutschland mit 4 237 DM. Dabei hatte sich der Vorsprung von 1972 auf 1973 deutlich erhöht und konnte 1974 gehalten werden.

Bei einer solchen Betrachtung ist zu bedenken, daß die Struktur der Berliner Industrie von der westdeutschen erheblich abweicht: Die Industrie der Stadt ist stärker arbeitsintensiv, weniger kapitalintensiv. Eine Analyse, die solche Strukturunterschiede — jedenfalls soweit disaggregierte Statistiken zur Verfügung stehen — ausschaltet, ergibt, daß die durchschnittliche Investitionsintensität in Berlin (West) in den letzten Jahren um mindestens 29 vH über der Westdeutschlands gelegen hat.

³ W. Gerstenberger: Investitionsanregungen können den Investitionsrückgang 1975 nur mildern. In: Ifo-Schnelldienst 17/1975.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5
Tel. (030) 8 29 11 — telex 01 83247 diwbi

Präsident: Dr. Karl König

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer, Dr. Günther John, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich
Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Die Lage der Berliner Wirtschaft im Frühsommer 1975 bearbeitet von Peter Ring. —

Die Investitionstätigkeit der Berliner Industrie 1973 und 1974 sowie die Pläne für 1975 bearbeitet von Hans F. Titzmann.

Verlag: Duncker & Humblot, 1 Berlin 41, Dietrich-Schäfer-Weg 9. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangaben zulässig. Druck: ZIPPEL-DRUCK, Herbert Zippel KG, 1 Berlin 36, Muskauer Str. 43

Bezugspreis für den Jahrgang DM 60,—, vierteljährlich DM 15,—, Einzelnummer DM 2,—.